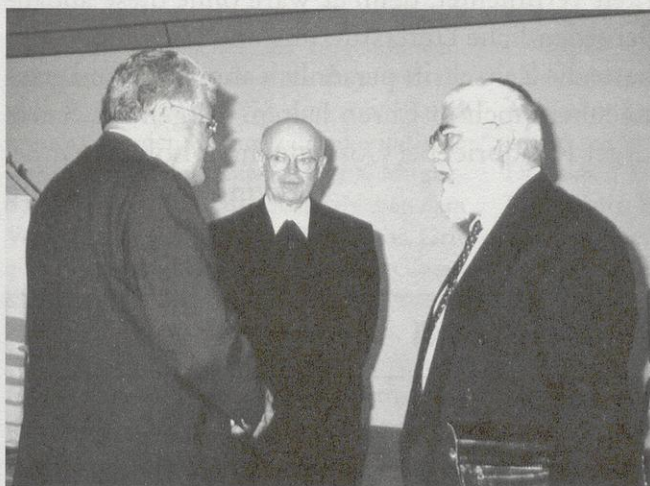


In memoriam

Erzbischof Dr. Oskar Saier (1932–2008)

Am 3. Januar 2008 verstarb der Alterzbischof von Freiburg i. Br. Dr. Dr. h. c. Oskar Saier. Nach seiner Priesterweihe und Vikarszeit studierte Saier Kirchenrecht in München, wurde Regens des Priesterseminars in St. Peter, Schwarzwald, dann Weihbischof und 1978 Erzbischof der zweitgrößten Diözese der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 2002 musste er krankheitshalber auf sein Amt verzichten.

Wie schon die Erzbischöfe Dr. Conrad Gröber, Dr. Wendelin Rauch, Dr. Eugen Seiterich und Dr. Hermann Schäufele war Dr. Saier mit dem Schicksal der vom Nazideutschland verfolgten jüdischen Staatsbürgern eng verbunden und empfand die Hinwendung zum jüdischen Volk als unseren „gewissermaßen älteren Brüdern“ als heilige Verpflichtung.



Regierungsrat Dr. Conrad Schröder (1933–2006), Erzbischof Dr. Oskar Saier und Rabbiner Benjamin D. Soussan anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Dr. Gertrud Luckner.

Der 85. Geburtstag der Judenretterin und Begründerin des Freiburger Rundbriefs Frau Dr. Gertrud Luckner, der von Erzbischof Saier und vom damaligen Präsidenten des Deutschen Caritasverbands Prälat Dr. Georg Hüssler ausgerichtet wurde, war eine glänzende Festversammlung (vgl. FrRu XXXVII/XXXVIII[1985/86]43–48). Prof. Clemens Thoma bilan-

zierte die bis dahin erschienenen Publikationen des Freiburger Rundbriefs durch Dr. Luckner, und der ebenfalls jüngst verstorbene jüdische Professor Dr. Ernst Ludwig Ehrlich s. A. sprach in seiner Rede von der unermesslichen Bedeutung des Freiburger Rundbriefs für die christlich-jüdischen Beziehungen. Als der Freiburger Rundbrief mit Dr. Gertrud Luckner zu erlöschen drohte – sie stand damals immerhin im 86. Lebensjahr –, ergriff Erzbischof Dr. Saier zusammen mit seinem damaligen Generalvikar Dr. Otto Bechtold die Initiative und rief 1991 die bisher Verantwortlichen zusammen mit dem Bemerkten, der Freiburger Rundbrief trage schließlich auch den Namen seiner Erzdiözese Freiburg. Mit der tatkräftigen Hilfe des Freiburger Generalvikars und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde binnen dreier Jahre die weltbekannte Einrichtung der christlich-jüdischen Dialogzeitschrift auf eine juristisch neue Basis gestellt mit der Gründung eines Vereines Freiburger Rundbrief e. V. und den von den Vereinsmitgliedern gewählten 1. Vorsitzenden Dr. Alwin Renker und dessen Stellvertreter Dr. Georg Hüssler. Seitdem sind in Neuer Folge 14 Jahrgänge erschienen.

Der Freiburger Rundbrief ist dem verstorbenen Erzbischof Dr. Oskar Saier zu großer Dankbarkeit verpflichtet, denn er wäre ohne diese andauernde, auch finanziell außerordentliche Unterstützung und Hilfe nicht weiter erschienen. Dr. Saier hatte die Zeitschrift persönlich abonniert und gelesen. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten. Mögen Dr. Saiers Verdienste um den Freiburger Rundbrief bei Gott nun ihren Lohn erhalten.

Alwin Renker, Freiburg

Notizen

Die von dem Kölner Prälaten Gustav Meinertz gerettete Torarolle ist wieder restauriert. Meinertz (1873–1959) hatte in der Reichspogromnacht am 9. November 1938 aus der brennenden Synagoge in der Kölner Glockengasse eine Torarolle gerettet und bei sich zu Hause versteckt. Nur wenige Tage nach Kriegsende gab er sie der jüdischen Gemeinde zurück (vgl. FrRu 9[2002] 315). Aber die aus dem Jahre 1902 stam-

mende Torarolle war durch den Brand beschädigt und konnte daher im Gottesdienst nicht mehr gebraucht werden. Eine Restaurierung schien lange als unmöglich. Erst dank der Anwendung neuester Techniken im Labor von Rabbiner Itzhak Steiner in Jerusalem gelang die Wiederherstellung. Die Kosten von 12 000 Euro übernahm der Kölner Kardinal Joachim Meisner. Bei einer Gedenkveranstaltung am 9. November 2007